

# Umgebung von Pythagório

Auch im erweiterten Umfeld des Städtchens findet sich eine bunte Vielfalt interessanter Ziele. Am bekanntesten ist das Tempelgelände des Heraíon, doch lohnt auch das Paläontologische Museum von Mytiliní einen Besuch. Für kulinarische Abstecher empfehlen sich Chóra und besonders Míli (→ S. 62) mit seinem charmanten Dorfplatz.

## Chóra

Die verschachtelte Siedlung, knapp 5 km nordwestlich von Pythagório gelegen, war von 1560 bis Mitte des 19. Jh. die Hauptstadt (Chóra heißt „Stadt“) der Insel Sámos, ist heute aber ein eher ruhiges Dorf. Bei einem Streifzug durch die engen, steilen Gassen oberhalb der Hauptstraße nach Pírgos lassen sich jedoch hie und da noch einige Relikte der einstigen Bedeutung entdecken, unter anderem mehrere aufwändig gebaute Kirchen.

**Essen & Trinken** Taverne Sinadisi, großes Lokal an der Hauptstraße, von Pythagório kommend noch vor der großen Kreuzung im Ort. Spezialitäten sind Pizza und selbstgebackenes Brot, doch gibt es natürlich auch griechische Gerichte.

## Mytiliní

Ebenfalls ein verhältnismäßig großer Ort, der sich etwa 4 km landeinwärts von Chóra in ein weites, fruchtbares Tal erstreckt. Das ausgedehnte, landwirtschaftlich geprägte Dorf wurde, wie der Name schon vermuten lässt, durch Einwanderer von der Insel Lésbos gegründet, deren Hauptstadt Mytilini

heißt. Recht ursprünglich geblieben ist die hübsche, westlich der Durchgangsstraße gelegene Platía mit ihren originalen Tavernen. Das „To Magazaki pou Legame“ gilt als eines der besten Restaurants der Insel. Ein weiteres Argument für einen Besuch ist das Paläontologische Museum des Dorfs.

**Paläontologisches Museum:** Die Hauptattraktion des Dorfs ist in einem Neubau am südlichen Ortsrand untergebracht, aus Richtung Pythagório kommend gleich linker Hand der Straße. Das großzügige, von einer Stiftung errichtete Gebäude bewahrt eine Reihe hochinteressanter Fossilien. Sie stammen überwiegend aus einer Schlucht außerhalb des Dorfes, die nach verschiedenen früheren Funden erst 1963 näher untersucht wurde. Etwa eine Tonne Zähne, Knochen, Hörner und Hufe wurde damals innerhalb nur weniger Tage ausgegraben, darunter auch ein versteinertes Pferdegehirn einer bislang unbekanntem Pony-Art. Die aus dem Pliozän datierenden, rund 13 Millionen Jahre alten Fossilien stammen von Antilopen, Nashörnern, verschiedenen Pferderassen, Gazellen, Hyänen, Vorfahren unserer Giraffen und Elefanten und anderen, allesamt im asiatisch-indischen Raum heimischen Arten. Sie beweisen, dass Sámos einst mit dem kleinasiatischen Festland verbunden war und erst später, vielleicht durch eine verheerende Naturkatastrophe, von ihm getrennt wurde – interessant in diesem Zusammenhang ist die von



### Wanderung 4: Von Mytiliní nach Vourliótes

→ S. 224

Panoramatour mit herrlichen Blicken auf Ámpelos-Gebirge und Nordküste



### Ausflug nach Samiopoúla

Etwa eine Stunde dauert die Fahrt mit Captain Andreas vom Hafen von Pythagório zu der Mini-Insel Samiopoúla vor der Südküste von Sámos, auf der eine kleine romantische Kirche steht. Unterwegs gibt's Sámos-Wein, Oúzo und Häppchen. Das Inselchen, wegen ihres der großen Schwester ähnlichen Umrisses „Klein-Sámos“ genannt, wird nur von rund 70 Ziegen bewohnt; der Klang ihrer Glocken ist neben Wind und Wellen das einzige Geräusch. Der Strand ist nicht breit, reicht aber V-förmig weit in die Insel hinein und liegt wunderbar am türkisfarbenen Meer. In der Hochsaison, wenn auch aus dem Südwesten um Órmos Marathokámpou die Boote kommen, kann es etwas enger zugehen, in der Nebensaison dagegen ist das Inselchen ein Traum.

- Die Tour kostet mit Essen (Fleisch oder Fisch) ca. 30 €, ohne Essen ca. 15 €, eine längere Tour, die nach Samiopoúla auch die kleine Bucht Kakorema anfährt und ein BBQ einschließt, ca. 42 €. Daneben gibt's auch andere Anbieter, die ihre Touren wie Andreas am Hafen von Pythagório auf Tafeln ankündigen.

verschiedenen antiken Dichtern überlieferte Meinung, Sámos sei in der Vorgeschichte „von Bestien bewohnt gewesen, die so laut brüllten, dass ein Riss in der Erde entstand“. Plutarch sah die schon damals bekannten Fossilien poetischer: Er hielt sie für die Knochen von Amazonen, die im Kampf gegen Dionysos getötet wurden.

Die Ausstellung der Stiftung wurde nach und nach vergrößert und um andere Abteilungen erweitert. So gibt es

unter anderem eine Ausstellung präparierter Tiere (nicht nur von Sámos), eine Mineralogische Abteilung, im Untergeschoss ein kleines Volkskundemuseum sowie im Obergeschoss eine Geschichtsabteilung mit Dokumenten und Kostümen – schade, dass nicht alle Erläuterungen zumindest in Englisch gehalten sind.

- 15. Mai bis 31. Okt. Di–So 9–14 Uhr. Eintritt 4 €.

## Wie das Kaplani in die Vitrine kam

Der Glaskasten mit der ramponierten Raubkatze zählt seit langem zu den Hauptattraktionen des Paläontologischen Museums von Mytilíni. Viele Besucher kommen nur, um das von den Einheimischen „Kaplani“ genannte Tier zu sehen. Die einer Leopardenart zugehörige Raubkatze war zwischen 1870 und 1880 von Kleinasien durch die Meerenge nach Sámos geschwommen. Lange hatte sie dort die Gebirgsregionen unsicher gemacht, immer wieder Lämmer und Schafe gerissen. Alle Versuche, sie zu erlegen, schlugen fehl. Bis eines Tages ein sehr tapferer Jäger kam ...

Manch älterer Samiote kennt noch aus Erzählungen der Großeltern die Geschichte des wilden Kampfs, den sich das Kaplani mit seinem Bezwinger lieferte, bevor es diesem gelang, es zu töten. Die Schriftstellerin Alki Zei, die als Kind das ausgestopfte Tier gesehen und die Berichte vom tapferen Jägersmann mit großen Augen vernommen hatte, nannte später eines ihrer Bücher „Kaplani in der Vitrine“.

**Moní Agías Triádas:** Etwa 1 km jenseits der Ortsgrenze von Mytilíni, in Richtung Chóra und Pythagório, zweigt bei einer kleinen Kapelle ein Sträßchen in südöstlicher Richtung ab, das nach etwa 3 km das wehrhaft wirkende, 1824 gegründete Kloster Agías Triádas erreicht.

**Verbindungen** Busse lt. Sommerfahrplan von Sámos-Stadt nur Mo–Fr 1-mal morgens, von Pythagório 4-mal tägl., auch am Samstag. Sonntags generell keine Anschlüsse.

**Feste Panijíria** (Kirchweihfeste) am 23. April und 27. Juli.

**Unterhaltung** Cine Rex, schnuckeliges kleines Open-Air-Kino linker Hand am Ortsausgang von Mytilíni Richtung Sámos, vor allem an Wochenenden beliebtes Ausflugsziel der Einheimischen. Gemütliche Tische und Stühle, die meist amerikanischen Filme laufen in der Regel im Original mit griechischen Untertiteln. Spielzeit etwa Mai–September, Beginn gegen 21 Uhr. Der Eintritt (inklusive Lukumádes-Süßigkeiten) liegt niedriger als bei uns.

## Das Heraíon

Obwohl weitgehend zerstört, zählt die ausgedehnte antike Stätte etwa 6 km südwestlich von Pythagório zu den großen Sehenswürdigkeiten der Insel.

Kurz vor der Strandsiedlung Iraíon, fast am Ende der weiten Tigániou-Bucht, lag bereits in vorarchaischer Zeit eine Kultstätte, die später der Göttin *Hera* gewidmet wurde. Zur Blütezeit der Stadt Sámos, des heutigen Pythagório, verlief eine 6 km lange, von Statuen gesäumte heilige Straße zwischen der antiken Stadt und dem Heiligtum; sie blieb nur im Bereich der Stätte selbst erhalten.

Leider braucht es eine Portion Phantasie, um sich die wuchtige Größe und Schönheit des antiken Heiligtums heute vorzustellen. Bereits die Römer hatten Statuen und Kunstgegenstände en gros geraubt, spätere Jahrhunderte missbrauchten das Areal als Steinbruch. Vor einer Besichtigung ist es als Einstimmung deshalb hilfreich, sich mit dem samischen Hera-Kult und der Baugeschichte dieses Heiligtums vertraut zu machen, dessen Tempel einst der größte Griechenlands war. Sinnvoll ist auch ein Besuch in den Archäologischen Museen von Sámos-Stadt und Pythagório. Und mit weiteren Funden ist zu rechnen: Bis heute wird am

Heraion durch das Deutsche Archäologische Institut gegraben und geforscht.

■ Tägl. außer Dienstag 8.30–16 Uhr; letzter Einlass bis 15.45 Uhr. Eintritt 6 €, Rentner 3 €, EU-Studenten mit Ausweis gratis.

**Der Hera-Kult:** Bereits in der vor-griechischen Zeit des 3. Jahrtausends v. Chr. bestand im sumpfigen Mündungsgebiet des Imbrásos eine Siedlung, deren Spuren im nördlichen Bereich der Ausgrabungsstätte entdeckt wurden. Angegliedert war wohl bereits damals die Kultstätte einer später von den Mykenern übernommenen Fruchtbarkeitsgöttin. Einleuchtend erscheint dies auch angesichts des heutigen Geländes: Im Frühjahr schießt hier die Vegetation so schnell aus dem Boden, dass die Archäologen mit dem Graben kaum nachkommen.

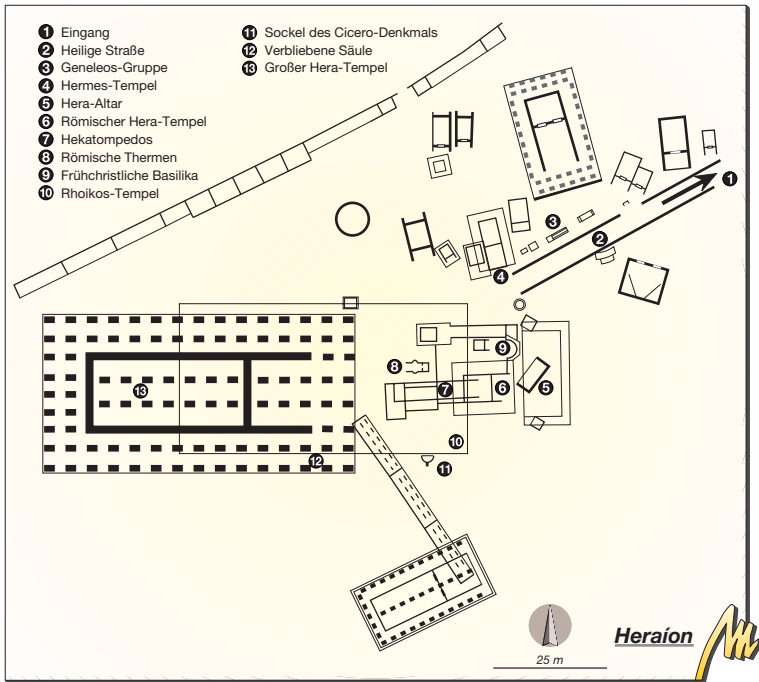
Für die mykenische Zeit des 2. Jahrtausends v. Chr. gilt bereits ein kleines Heiligtum als gesichert, das sich um einen einfachen Altar und einen Keuschlammstrauch (Lygos) konzentrierte, wie er heute noch hier wächst. Verehrt wurde ein hölzernes, der Göttin selbst entsprechendes Kultbild der Hera, die der örtlichen Sage zufolge unter einem solchen Keuschlammstrauch geboren worden war. Freilich handelte es sich auf Sámos um eine ganz anders geartete Hera als jene der späteren griechischen Götterwelt, die dort vor allem als eifersüchtige Gemahlin des Zeus in Erscheinung trat. Nicht nur die immensen Ausmaße der ihr errichteten Tempel beweisen die hohe Verehrung, die die Hera von Sámos als Natur- und Fruchtbarkeitsgöttin genoss. Die Opfergaben, die Wissenschaftler am Heiligtum fanden, stammten aus der gesamten antiken Welt, kamen bis aus Andalusien, dem Iran und Äthiopien.

Höhepunkte des Kultes waren die beiden jährlichen großen Feste im Heiligtum. Gefeierte wurde zum einen die Hochzeit mit Zeus (*Hieros Gamos*), die der Sage nach ebenfalls unter einem

Lygosstrauch vollzogen worden sein soll; das Kultbild wurde bei dieser heiligen Hochzeit wie eine Braut geschmückt. Das andere jährliche Fest ist als *Tonaia* überliefert, als rituelle Waschung des Kultbildes im Meer, womit die Göttin ihre Jungfräulichkeit wieder erlangte. Anschließend wurde die Figur gesalbt, neu eingekleidet, mit Opferkuchen gespeist und bis zur nächsten Hochzeitsfeier mit Keuschlammzweigen umwickelt. Begleitet wurden beide Feste von der rituellen Opferung von Rindern, deren Fleisch teils von den Teilnehmern gegessen, teils auf dem Altar der Göttin verbrannt wurde.

**Baugeschichte:** Vor dem uralten Altar wurde im 8. Jh. v. Chr. aus Lehmziegeln ein sog. *Hekatompedos* errichtet, ein etwa 33 m langer „Hundert-Fuß-Tempel“. Ihm folgte an derselben Stelle um 670 v. Chr. ein deutlich veränderter Bau, der bereits von einer Ringhalle umgeben war.

Im 6. Jh. v. Chr. war Sámos eine wirtschaftliche Großmacht geworden, deren Reichtum manifestiert werden wollte: Ab 570 v. Chr. entstand der *Rhoikos-Tempel* der Baumeister Rhoikos und Theodoros, der mit einem Grundriss von 105 x 52,5 Meter alle bisherigen Dimensionen griechischer Bauten sprengte – als Vorbild vermuten viele Historiker die riesigen Tempel Ägyptens, zu dem ja damals enge Handelsbeziehungen bestanden. Allerheiligstes (Cella) und Vorhalle (Pronaos) waren dreischiffig, der Tempel von einem doppelten Kranz aus mehr als hundert etwa 18 Meter hohen Säulen umgeben. Den Hera-Altar, immer noch an derselben Stelle wie seine Vorgänger, richteten die Architekten auf den Tempel aus und vergrößerten ihn um ein Vielfaches auf etwa 36 x 16 Meter. Ein langes Dasein war dem Monumentaltempel allerdings nicht beschieden: Um 540 v. Chr. wurde er zerstört, vielleicht durch ein Erdbeben, vielleicht aber auch durch einen Brand – mancher



Historiker vermutet durchaus schlüssig einen Zusammenhang mit der unsanften Machtergreifung des Polykrates.

Eben dieser ließ auch bald mit dem Bau eines noch gigantischeren Tempels beginnen, heute als *Großer Hera-Tempel* bezeichnet. Er wurde um 40 Meter nach Westen versetzt, stand also teilweise über dem Grundriss seines Vorgängers, dessen Materialien auch für den neuen Tempel Verwendung fanden. Mit einem Grundriss von etwa 112 x 55 Meter nahm der neue Tempel etwa die Fläche des Kölner Doms ein; auch ihn umgab ein doppelter Kranz von gut 150 etwa 20 m hohen Säulen, der an den Frontseiten sogar auf drei Reihen erweitert wurde. Völlig fertig wurde dieser Riesentempel nie, doch muss auch die Baustelle beeindruckend genug gewesen sein: Herodot sprach vom „gewaltigsten Tempel, von dem wir

wissen“ (meinte dabei allerdings wohl Griechenland, denn er war in Ägypten gewesen) und ordnete den Monumentalbau unter die Weltwunder ein. Im Umfeld entstanden zu Polykrates' Zeiten eine Reihe weiterer, deutlich kleinerer Tempelbauten, die anderen Göttern geweiht waren – ganz auf Hera verlassen wollte man sich also nicht.

Die wirtschaftliche und politische Talfahrt der Insel nach dem Tod des Polykrates machte es unmöglich, den Großen Hera-Tempel je fertig zu stellen; noch die Römer bauten an ihm, doch gaben auch sie es irgendwann auf und errichteten der Hera lieber ein neues, vergleichsweise winziges Tempelchen direkt vor ihrem Altar.

**Besichtigung:** Der heutige Zugang verläuft parallel zum Pflaster der *Heiligen Straße*. Einst reichte sie bis zur 6 km entfernten antiken Stadt, beiderseits

und auf ihrer ganzen Länge von gestifteten Weihstatuen und Kolossalfiguren gesäumt. Hier entdeckten Archäologen jene große Jünglingsstatue (Kouros), die im Museum von Sámos-Stadt steht. Heute vermittelt nur noch die Kopie der *Geneleos-Gruppe* eine Ahnung von der einstigen Eleganz dieser Prachtstraße. Dort, wo sie endet, sind Überreste jener Tempel erkennbar, die ab der Zeit des Polykrates dem *Hermes* und anderen Göttern geweiht wurden.

Ein Stück südlich liegen die Grundmauern des großen *Hera-Altars* über der Stelle, an der seit den uralten Anfängen das Heiligtum der Göttin stand. Sieben ältere Bauschichten haben Ar-

chäologen hier nachgewiesen. Der Altar an sich stammt aus römischer Zeit, doch wurde der Bau der Architekten Rhoikos und Theodoros damals bis hin zur Dekoration genau kopiert. Geradezu mythisch scheint das Kontinuum über die Jahrtausende: Auf dem Altar blüht ein Keuschlammstrauch, wie er der Göttin heilig war, gut zu erkennen an seinen gefingerten Blättern.

Westlich des Altars erstrecken sich Reste des *römischen Hera-Tempels* (dessen bescheidene Dimensionen den Niedergang des Kultes verdeutlichen) und des *Hekatompedos*. Im Umfeld ebenfalls sichtbar sind Reste einer *römischen Therme* des 3. Jh. und einer komplett aus antikem Baumaterial errichteten *frühchristlichen Basilika* des 5. oder 6. Jh. – man darf vermuten, dass sie dem Heiligen Dimitrios geweiht war, dessen Kirchen gerne auf „heidnische“ Stätten gesetzt wurden, um sie so für das Christentum zu vereinnahmen.

Ein Stück südlich erkennt man den Statuensockel eines *Cicero-Denkmal*s, das die Stadt Sámos im 1. Jh. v. Chr. dem berühmten römischen Politiker und seinem Bruder stiftete. Der große Redner hatte sich dem Heiligtum als Ankläger des räuberischen Provinzverwalters Verres verdient gemacht, der nicht nur auf Sámos an Kunstschätzen stahl, was er wegschleppen konnte. Dank Ciceros Plädoyers verurteilte der römische Senat Verres dazu, wenigstens einen Teil seiner Beute zurückzugeben.

Nun ist es nicht mehr weit bis zum Wahrzeichen des Heiligtums, der *Kolóna*: Die einzig verbliebene Säule des *Großen Hera-Tempels*, dessen Grundmauern noch zu erkennen sind. Die *Kolóna* wurde wohl als Orientierungshilfe für Seefahrer stehen gelassen. Dabei misst auch sie, obwohl von durchaus beeindruckenden Dimensionen, gerade mal die Hälfte ihrer einstigen Höhe!



Die letzte ihrer Art: Kolóna



Im Hafen von Iraíon

## Iraíon

Es ist noch nicht lange her, da standen hier, am südwestlichen Ende der Tíganiou-Bucht, nur ein paar einfache, ans Meer gebaute Fischerhäuser. Heute ist Iraíon ein Ferienort – freilich von immer noch bescheidenen Ausmaßen.

Im Wesentlichen besteht das schwachbrettartig aufgebaute Dorf aus wenigen Parallelstraßen zum Strand und einer kleinen, zentralen Platía. Angenehm sind die vielen Bars und Restaurants an der hübsch gestalteten Uferfront sowie die kleinen Strände im Süden. Mit seiner ordentlichen Infrastruktur eignet sich Iraíon deshalb auch als Standortquartier, zumal die Preise hier oft einen Tick niedriger liegen als in Pythagório. Mancher Stammgast schätzt auch die dörfliche Atmosphäre. Schließlich ist Iraíon nicht nur ein Touristenziel: In den letzten Jahren sind viele Einwohner von den umliegenden Bergdörfern hier heruntergezogen, weshalb die Siedlung auch außerhalb der Saison ein gewisses Eigenleben hat.

**Museum of Maritime and Shipbuilding Arts of Sámos:** Mitten im Ort entsteht derzeit ein spektakuläres Museum,

das sich der Kunst des samiotischen Schiffsbaus widmet und eventuell schon bald nach Erscheinen dieser Auflage öffnen könnte. Im Außenbereich sollen restaurierte traditionelle Schiffe zu sehen sein, sogar eine eigene Werft wird das neue Museum erhalten.

**Baden:** Der Strand beim Ort ist sandig bis kiesig, im Dorfbereich gibt es Liegestühle, Sonnenschirme und Ähnliches zu mieten. Im Nordosten reicht der Strand bis Pythagório, sodass sich in einiger Entfernung auch ruhigere Plätzchen entdecken lassen. Zu erreichen ist dieser Strand zu Fuß vom Ortsrand über die Hauptstraße Richtung Pythagório, hinter der Brücke dann rechts bzw. geradeaus in den Feldweg; in ungefähr 30 min. gelangt man so auch zur Strandbar *Mare Deus* (Autofahrt via Heraíon, dann links herum immer am Strand entlang; Liegestuhlservice), die mit Musik und Beachvolleyball vor allem das junge Publikum anzieht. Von hier gibt es einen Fahrradweg, der parallel zur Küste bis nach Potokáki führt.

**Pappa Beach:** Südlich von Iraíon, zu erreichen über eine Piste, ändert die Küste ihr Gesicht. Hier finden sich sehr



## Impressionen vom Pappa Beach




hübsche, kleine bis kleinste Kiesbuchten, die sich zum türkisfarbenen Meer öffnen und von Kreidefelsen flankiert werden. Einsam ist es jedoch auch hier nicht. An den Buchten des bewirtschafteten „Pappa Beach“ sind Liegestühle aufgestellt, und sogar eine sehr freundlich geführte Sommertaverne ist in Betrieb.

**Pírgos Sarakínis:** Etwas östlich der Straße, die Iraóna mit der Hauptstraße Pythagório–Pagóndas verbindet, steht auf Höhe einer Kaserne ein dreigeschossiger alter Wehrturm. Errichtet wurde der wuchtige Bau 1577 von Nikólaos Sarakínis, einem aus Pátmos stammenden Seemann, der sich unter türkischer Herrschaft um die Wiederbesiedelung von Sámos verdient gemacht hatte und deshalb vom türkischen Admiral mit ausgedehnten Ländereien bedacht wurde. Diese vererbte er seinem Sohn mit der Auflage, sie dem Johanneskloster von Pátmos zu hinterlassen, falls er ohne Erben bliebe – was auch geschah. So ist heute noch das Kloster Besitzer des umliegenden Landes, des Turmes und des weiß gekalkten Doppelkirchleins, das dem hl. Johannes (rechts, 1577) und dem hl. Georg (links, 1615) gewidmet ist.

**Verbindungen Bus:** Von/nach Sámos-Stadt über Pythagório, im Sommer Mo–Fr tägl. 4-mal, Sa 2-mal.

**Mietfahrzeuge:** Verschiedene Vermieter für Autos und Zweiräder im Ort, z. B. Rent and Market Poseidon, ☎ 22730 95226.

 **Einkaufen „Agricultural Products“**, an der Zufahrt von Pythagório etwa 600 m vor dem Ort linker Hand. Früher wurden hier Weintrauben zur Presse angeliefert, heute betreibt Kostas (der gut Deutsch spricht) in dem winzigen Häuschen einen Verkauf selbst erzeugter Produkte wie Wein, Retsina, Olivenöl und -seife, Souma-Tresterschnaps, Honig und manches mehr.

**Veranstaltungen Rockfestival**, 2004 gegründetes und seitdem sehr erfolgreiches Festival, jährlich vom 7. bis 9. August. Dann spielen hier schon mal Klassiker wie die Stranglers,



aber auch weniger bekannte nationale und internationale Bands. [www.ireon-music-festival-samos.gr](http://www.ireon-music-festival-samos.gr).

**Übernachten/Essen \*\*\* Hotel Sunrise**, im hinteren Ortsbereich. Früher von Reiseveranstaltern geblockt, arbeitet das sehr solide, von der freundlichen Popi (die auch etwas Deutsch spricht) geführte Haus seit einigen Jahren auch mit Individualgästen, und das sehr erfolgreich: Reservierung ratsam. Pool hinter dem Haus. Geöffnet Ende April bis Okt. DZ/F nach Lage und Saison 45–60 €. ☎ 22730 95369, [www.sunrise-hotel-samos.com](http://www.sunrise-hotel-samos.com).

**\*\* Hotel Niki**, gleich am Ortseingang. Schlichte, aber sehr saubere Zimmer mit Balkon und Kühlschrank, ordentliche Betten. 2007 renoviert. Sehr freundliche, gut englischsprechende Chefin. Geöffnet Mai bis Okt. DZ/F 35–40 €. ☎ 22730 95336, [niki\\_hotel\\_samos@hotmail.com](mailto:niki_hotel_samos@hotmail.com).

**\*\* Spiti Hotel**, weiter hinten im Ort, an einer Parallelstraße zur Uferstraße. Solides Quartier, geführt von der griechisch-deutschen Familie Kottoros. DZ mit gutem Frühstück ca. 50 €. Klimaanlage, die auch heizt. Nur Privatgäste, in der Regel ganzjährig geöffnet. ☎ 22730 95346, [www.spiti-samos.de](http://www.spiti-samos.de).

**MeinTipp Pension Ermioni**, ein Stück südwestlich, nicht weit vom kleinen Hafen des Ortes. Mit persönlicher Atmosphäre betrieben von der freundlichen, griechisch-deutschen Familie Jannis und Ulrike Taleporou, die auch viele Wander- und Ausflugstipps parat hat. Gepflegte Zimmer mit Aircondition und guten Betten, Nichtraucher (Innen- und Außenbereiche). Nur Privatgäste, kein Veranstalter. DZ mit umfangreichem Frühstück 65 €. Geöffnet etwa April bis Ende Okt./Anfang Nov. ☎ 22730 95364, [www.pension-ermioni-samos.de](http://www.pension-ermioni-samos.de).

**Pension Galini**, ca. 100 m westlich. Sieben gut in Schuss gehaltene Zimmer und zwei Studios, alle mit Balkon und Klimaanlage. Freundliche Leitung durch die engagierte Englischlehrerin Maria Moschovaki. DZ/F ca. 50–60 €. Geöffnet Mai bis Mitte/Ende Okt. ☎ 22730 95238, [www.galini-samos-ireon.com](http://www.galini-samos-ireon.com).

**MeinTipp Hotel und Taverne Cohyli**, gleich meerwärts. Zimmer und Bäder fallen eher schlicht aus, besitzen jedoch alle Balkon bzw. im obersten Geschoss Zugang zu einer großen Terrasse. Sehr freundliche Führung durch Christina und ihren Bruder Yannis, viele Stammgäste. Eine Empfehlung ist besonders das zu-

gehörige Gartenrestaurant, in dem u. a. Mezédés, Grillgerichte und Fisch serviert werden; Yannis betreibt sein eigenes Fischerboot. Zur Saison gibt es hier gelegentlich (anfragen!) auch eine „Mezédés-Party“ zum Festpreis sowie zweimal wöchentlich Livemusik. DZ/F je nach Saison 45–50 €. Geöffnet April bis Okt., das Restaurant ganzjährig. ☎ 2273 95282, [www.hotel-cohyli.com](http://www.hotel-cohyli.com).

**Hotel Zeus**, nördlich, an der Eparchiaka Odos Koumeikon, zu Fuß ca. 10 Min. vom Hauptplatz entfernt. Moderne, ruhige Anlage mit klimatisierten Maisonnettes, Studios und Apartments, alle mit Balkon und Küchenzeile. Es gibt auch komplett rollstuhlgerechte Wohneinheiten. Schöner Außenpool mit separatem Kinderbecken und SnackBar unter Palmen. DZ 30–45 €, Frühstück 6 € pro Pers. ☎ 22730 95373.

**Taverne Taurus**, deutsch geführtes Lokal, in der ersten zur Epar. Od. Koumeikon südlich verlaufenden Querstraße, in der Nähe des Hauptplatzes. Die Fleischgerichte (Steaks & Co.) haben einen exzellenten Ruf, ihren etwas höheren Preis sind sie allemal wert. Auch griechische Küche. ☎ 2273 095404, [www.taurus-samos.com](http://www.taurus-samos.com).

**Taverne Akrogiali**, linker Hand beim kleinen Hauptplatz am Meer. Eines der besten Restaurants an der Uferzeile, gute Fisch- und Grillgerichte sowie gemischte Vorspeisen. Der Wirt spricht perfekt Deutsch und berät gern bei der Weinauswahl.

**Markos Taverne**, ein weiteres Lokal der Uferzeile, betrieben von den Eigentümern des Spiti-Hotels, das nur 100 Meter entfernt liegt. Auch bei griechischen Gästen beliebt, zu den Spezialitäten zählen frischer Fisch und Zicklein aus dem Ofen.

**Taverne To Kyma**, an der Uferzeile. „Tolle Terrasse direkt am/im Meer, frischer Fisch (auch mittags), flotte und freundliche Bedienung“ (Lesertipp).

**Taverne Karavópetra**, in unmittelbarer Nähe des Hauptplatzes, beliebt wegen der großen und guten Pizza aus dem Holzofen. Gutes Preis-Leistungs-Verhältnis.

**Taverne Panorama**, einige Kilometer außerhalb in Richtung Pagondas, vom Hauptplatz auf der Epar. Od. Koumeikon in 6 Autominuten erreichbar. Die Lage macht dem Namen Ehre, die Aussicht ist fantastisch. Sehr nette Besitzer. Im Angebot vor allem Gegrilltes, Samstagabend gibt's griechische Livemusik.